



PRAKTIKUMSBERICHT

Blockpraktikum an der Wiener Sprachheilschule

Zeitraum: 24.02.-20.03.2020

M.Ed. Sonderpädagogik
Bericht zur Finanzierung aus den Mittel des Landes BW

In den vergangenen vier Wochen, von Ende Februar bis Ende März, war ich als Praktikantin zu Gast an der Wiener Sprachheilschule. Ich durfte somit nicht nur vier Wochen in einer wunderschönen Stadt leben und die Kultur kennenlernen, darüber hinaus konnte ich auch einen Einblick in das sprachheilpädagogische Arbeiten an einer österreichischen Schule erhalten. Ich war nicht nur auf die Unterrichtsgestaltung an einer Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache gespannt, besonders freute ich mich auch auf die Chance unterschiedliche wichtige Bereiche innerhalb des Lehrer*innenberufs beobachten zu können. So zum Beispiel das Inklusionsverständnis, die Unterrichtsgestaltung und auch die Beobachtung der Lehrer*innen-Schüler*innen-Interaktionen, um nur einige wichtige Bereiche zu nennen. Meine Erfahrungen im Hinblick auf die genannten Bereiche möchte ich später in diesem Bericht noch genauer erläutern.

Vor dem Praktikum

Doch nun von Beginn an: Bevor die Reise losgehen konnte, war vor dem Praktikum noch Einiges zu organisieren. Neben einer Unterkunft und der Organisation der An- und Abreise, musste ich auch eine Hospitationsgenehmigung zur Vorlage an der Schule beantragen. Zur Ausstellung dieser musste man einige Versicherungsnachweise an die Bildungsdirektion Wien senden. Zum Praktikumsbeginn konnte ich diese dann vor Ort an der Bildungsdirektion abholen. Trotz all dem Organisationsaufwand bin ich rückblickend sehr dankbar und froh, mich für ein Auslandspraktikum entscheiden zu haben und somit die Chance bekommen zu haben, wertvolle Erfahrungen außerhalb des bisherigen Erfahrungsraumes „deutsches Bildungssystem“ gesammelt zu haben.

Die Wiener Sprachheilschule

Bevor ich nun zu meinen konkreten Erfahrungen während des Praktikums komme, möchte ich zunächst noch kurz einige Informationen über die Wiener Sprachheilschule erwähnen.

Die Wiener Sprachheilschule ist ein aus 43 Integrationsklassen bestehendes Zentrum mit dem Schwerpunkt der inklusiven, sprachheilpädagogischen Diagnostik und Förderung. Die Schule besteht aus vier großen Schulstandorten, welche sich in unterschiedlichen Bezirken der Stadt Wien befinden. Ich absolvierte mein Praktikum im Zentrum Mitte, dem zentralen Schulstandort. Die Schule befindet sich im Bezirk Landstraße und beherbergt gleichzeitig auch die Räumlichkeiten der Direktorin Frau Feichtinger. Unter dem Dach des Zentrum Mitte

befindet sich auch die GVS, eine Regelschule für Grundschüler*innen. Es handelt sich also um einen inklusiven Zusammenschluss aus einem sonderpädagogischen Bildungszentrum und einem Regelschulbildungszentrum.

Im Zentrum Mitte befinden sich 15 der 43 Integrationsklassen. Durchschnittlich bestehen die Klassen aus 20 Kindern, 4 bis 5 davon haben in der Regel einen sprachheilpädagogischen Förderbedarf. Neben dem sprachheilpädagogischen Unterricht bietet das Zentrum zusätzlich auch noch eine Sprachheilambulanz, ein mobiles Betreuungsteam zur UK-Förderung und verschiedene Angebote zur basalen Förderung.

Die Wiener Sprachheilschule ist eine Ganztageschule mit der zusätzlichen Option der Freizeitbetreuung nach dem offiziellen Unterrichtsende. Ein Schultag endet somit für alle SuS frühestens um 13 Uhr und zweimal in der Woche um 15.30 Uhr. Beginn des Unterrichts ist jeden Tag um 7.45 Uhr.

Meine Praktikumsklasse

Mein Praktikum absolvierte ich in einer 2.Klasse, welche von 19 SuS besucht wird. Sieben Schülerinnen und Schüler haben davon einen FS Sprache, 12 davon sind SuS der Regelschule. In jeder Klasse der Schule besteht das Lehrer*innenteam aus zwei Lehrpersonen, einer Regelschullehrkraft und einer Sonderschullehrkraft. Der Unterricht wird also stets im „Teamteaching“ durchgeführt. Zusätzlich ist für einige Stunden noch ein Zivi in der Klasse. Somit ist die personelle Betreuung der Klasse als sehr gut und im deutschen Vergleich auch als überdurchschnittlich zu bewerten. Für mich zuständig während des Praktikums war die Sonderschullehrkraft der Klasse, Petra Meixner.

Eine weitere Besonderheit war der Therapiebegleithund, Lupo, welcher ein fester Bestandteil der Klasse ist und beispielsweise für „Fütterrouten“ besonders für die Kinder mit einem sprachheilpädagogischen Förderbedarf eingesetzt wird.

Insgesamt war ich zudem mehr als positiv beeindruckt von den überdurchschnittlichen sozialen Kompetenzen aller SuS der Klasse. Eine solch hilfsbereite und vertrauensvolle Atmosphäre, in welcher kein*e einzige*r S. ausgelacht wird, habe ich bisher selten erlebt.

Unterrichtserfahrungen

Der Unterricht ist insgesamt sehr offen gestaltet. Es gibt zwar einen festen Stundenplan, jedoch werden die Stunden eher von Tag zu Tag nach Bedarf absolviert. Darüber hinaus wird

viel Wert auf ausreichend Zeit für Selbstlernphasen und Phasen des offenen Unterrichts gelegt, in welchen sich die SuS in Stillarbeitsphasen differenziert den Lernstoff erarbeiten, bzw. diesen selbstständig üben. Es wird versucht, möglichst viele Fächer im gesamten Klassenverbund zu unterrichten. Besonders in Mathe und Deutsch besteht jedoch oftmals der Bedarf die Gruppen differenziert zu unterrichten. Hierzu gibt es einen separaten Therapieraum, der von der Sonderschullehrkraft oftmals für Kleingruppenarbeit mit einzelnen SuS mit einem Förderschwerpunkt genutzt wird. So kann der Stoff nochmals zusätzlich differenziert und angepasst an das jeweilige Niveau in Kleingruppen erarbeitet werden.

Inklusionsverständnis

Während meines Praktikums beeindruckte mich auch besonders das gelebte Inklusionsverständnis an der Wiener Sprachheilschule. Zunächst empfinde ich das Konzept des Zusammenschlusses zweier Schularten als sehr sinnvoll. Demnach besteht das Kollegium zur Hälfte aus Sonderschullehrpersonen und zur anderen aus Regelschullehrpersonen. Der Kontakt der beiden Berufsgruppen findet meiner Meinung nach somit auf Augenhöhe und stets mit Respekt und Anerkennung statt. Demzufolge hatte ich auch den Eindruck, dass das Konzept des „Teamteachings“, welches in der Praxis oftmals als problematisch erlebt wird, sehr gut funktioniert und für Lehrpersonen der Wiener Sprachheilschule zufriedenstellend ist. Zudem war auch der Zusammenschluss der Schüler*innen-Gruppen kein bloßes Nebeneinander oder gar eine „Last“. Es herrschte stets ein buntes Miteinander unter den SuS und die Vielfalt der Einzelnen wurde von Jeder und Jedem anerkannt. Dass manche SuS manchmal einzelne Fördereinheiten in anderen Räumen brauchen, wurde nicht nur von den SuS toleriert, es wurde vielmehr als die Normalität angesehen und in keinsten Weise irgendwie negativ ausgelegt.

Der Umgang und das gesamte Inklusionsverständnis beeindruckten mich sehr und ich nehme aus dem Praktikum zahlreiche positive Eindrücke und Anregungen für mich persönlich und auch für meine weitere Professionalisierung innerhalb des Feldes der Inklusion mit.

Lehrer-Schüler-Beziehung

Besonders eindrücklich und positiv möchte ich zuletzt noch das Lehrer*innen-Schüler*innen-Verhältnis hervorheben. Das Verhältnis war sehr persönlich, auf Augenhöhe und nichts desto trotz hatten die Lehrpersonen genügend Autorität. Alle Schülerinnen und Schüler duzten die

Lehrpersonen und nannten sie darüber hinaus auch noch bei ihrem Vornamen. Das war zunächst ein wenig überraschend und fremd für mich, da ich dies aus meinen Erfahrungen in der deutschen Schulpraxis nicht gewohnt war. Aber ich empfand es sehr schnell als sehr angenehm. Darüber hinaus hatte ich den Eindruck, dass diese offene Einstellung die gesamte Atmosphäre auch deutlich vertrauter für die SuS machte.

Zudem beeindruckte mich die Elternarbeit der Lehrpersonen. Auch hier fand meines Empfindens nach ein Austausch auf Augenhöhe statt und die Lehrpersonen legten auch hier auf einen offenen und respektvollen Umgang wert. So konnte es schonmal vorkommen, dass ein Elternteil morgens zu einem kurzen Kaffee und einem kleinen Plausch an der Klassenzimmertüre eingeladen wurde.

Fazit – meine Eindrücke

Abschließend noch ein kurzes Gesamtfazit: Ich fühlte mich von meinem ersten Praktikumstag an sehr wohl und willkommen an der Wiener Sprachheilschule.

Ich kann jedem nur empfehlen, auch mal über den „eigenen Tellerrand“ zu schauen und diese Chance, welche man während des Studiums hat, zu nutzen.

Meine Zeit in Wien war nicht nur persönlich, sondern auch für meine Weiterentwicklung als Lehrperson durchaus wertvoll und bereichernd. Auch die Menschen und die Begegnungen während des Praktikums sind eine wertvolle und bleibende Erfahrung für mich, welche ich nicht missen wollen würde 😊.